

Durch zwei Umstände wird uns noch immer die sinngemässe Phrasierung unserer Geschichte erschwert: durch das Verhältnis der germanischen Volkskultur zur Antike und durch die Reformation 1517, d.h. durch die Spaltung, die in diese Volkskultur gekommen ist, ganz gleich aus welchen Gründen. Hinter diese beiden Einwirkungen ist die Frage zurückgetreten, wann denn dieses Volkstum auf die Stufe rückt, um von uns heutigen unmittelbar noch als Eins mit unserem heutigen Lande, Leuten und Staate empfunden zu werden. Denn jene andern beiden Einteilungsprinzipien teilen das schon als feststehend hingegenommene Objekt ein. Dies Objekt selbst aber zu umgrenzen in seiner zeitlichen Erscheinung, muss gewiss jenen Versuchen vorangehen. Der unmittelbare Fortgang von einem Ehemals bis auf den heutigen Tag ist in dem Augenblicke gegeben, wo erstens dieselben Institutionen trotz aller Veränderung die Menschen zusammenschliessen. Treten wir diesem Umstande näher, so kann erstens im Betracht kommen die Katholische Kirche, als heute noch bestehend. Sie ist aus innerem wie äusserem Grunde dazu ~~wegen~~ ungeeignet. Sie erstreckt sich heute nicht mehr auf dasselbe Gebiet und erstreckt sich nicht mehr auf dieselben Angelegenheiten. Wir haben die Kirche anzusehen zunächst als den Exponenten des Verhältnisses von Vergangenheit und Gegenwart, jetzt als einen von vielen Exponenten in diesem Verhältnis; sie ist eine das Abendland, d.h. alle Länder in die Germanen eingedrungen sind umschliessende, in allen diesen Ländern ihr geistiges Leben ausdrückende psychische Tatsache. Wann aber dies Germanentum einem Deutschtum Platz macht, das kann sie und ihre Entwicklungsstufen können das nicht lehren.

(Fragment eines zweiseitigen Manuskriptes Eugen Rosenstocks. Die Handschrift ~~ist nicht mehr vorhanden~~ ~~und~~ ~~1919~~ ~~verloren~~ Vermutlich aus 1923. 1) In Maschinenschrift gebracht von Lise van der Molen, Winsum. 15. 1. 1985)

- 1) Vgl. Karl der Grosse und das Schicksal der Kirche; Zur Quellenfrage des Ssp.